

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(außer an Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 103.

Mittwoch den 3. Mai.

1899.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Canalvorlage.

*** Mit Bezug auf die Äußerung des Abg. v. Kardorff in den „Berl. Neuest. Nachr.“ erhalten wir auf eine Anfrage an den Abg. Rickert folgende Zuschrift: „Sie wünschen von mir zu erfahren, ob auch ich der in einem Berliner Blatte kundgegebene Meinung des Herrn v. Kardorff sei, daß kaum anzunehmen sei, daß es den Commissionsverhandlungen über die Canalvorlage gelingen werde, die überwiegenden Bedenken gegen den Canalbau zu zerstreuen.“

Daß zur Zeit die Majorität der Collegen gegen die Canalvorlage ist, will ich nicht bestreiten; dagegen habe ich ein so großes Vertrauen zu den Gründen, welche für das wichtige Culturwerk sprechen, daß ich kaum noch daran zweifle, daß es gelingen werde, wenigstens einen Theil der jetzigen Gegner für die Vorlage zu gewinnen. Schon jetzt will es mir scheinen, als wenn die Stimmung seit der 1. Lesung eine der Vorlage freundlichere geworden ist. Ich gehöre nicht zu den — wie Herr v. Kardorff sagt — „glühenden Canal Freunden“, welche die Vorlage mit einer Durchstimmung ohne weitere Unterbrechung angenommen zu sehen wünschen“; — auch ich halte für notwendig, daß die Fragen, welche Herr v. Kardorff aufwirft, eingehend erörtert werden, insbesondere die Frage, ob Eisenbahn oder Canal; ich bin aber überzeugt, daß die Erörterung zu einem für die Vorlage günstigen Resultate führen wird. Die Frage ist doch auch keine neue; sie steht seit Jahren auf der Tagesordnung und ist innerhalb und außerhalb des Parlaments discutirt worden. Allerdings hat man — namentlich in ländlichen Kreisen — der Vorlage feindselig die Aufmerksamkeit zugewandt, welche sie in hohem Maße verdient, während andere, viel untergeordnete Fragen mit viel mehr Eifer behandelt werden. Herr v. Kardorff macht schon das Zugeständniß, daß auch „manche ohehliche Agrarier sich herausrechnen, daß der Canal ihnen am Ende dieselben Vortheile zuwenden könne, wie die von den Westprovinzen ihrerseits so lebhaft bekämpften Staffellarise“. Ich füge hinzu, daß von den Landwirthen aus dem Osten, welche Mitglieder des Abg.-Hauses sind, ein nicht unerheblicher Theil für die Vorlage stimmen dürfte.

Ein mit P. unterzeichneter Artikel in der „Elbinger Bzg.“ verlangt von uns westpreussischen Abgeordneten, daß wir die Gelegenheit benutzen sollen, um uns die Durchführung einiger Projekte „verpflichtend zu lassen“, die für Westpreußen von ganz ungeheurer Bedeutung sind und zwar die Reichsregulirung, die Einrichtung eines Umschlagshafens in Graudenz, eines Holzhauses unterhalb Thorn's und die Verbreiterung des Bromberger Canals.“ Der Herr Verfasser versichert darauf, diese Wünsche näher zu begründen; er meint nur darauf aufmerksam machen zu müssen, daß augenblicklich die Gelegenheit günstig sei, für Westpreußen einige Vortheile herauszuschlagen.“

Ich fürchte, daß die Befolgung dieses Vorschlags, wenn man „das Versprechen“ — ich nehme an in einer die Regierung verpflichtenden Form — als die Vorbedingung für die Bewilligung der Canalvorlage machen sollte, zwar der Canalvorlage schaden, aber jenen für Westpreußen allerdings sehr wichtigen Projekten nicht nützen würde.

Wollten auch die Demosnet der übrigen Provinzen solche Vorbedingungen stellen — und die Schlesier glauben dazu erheblich mehr Veranlassung zu haben, als wir Westpreußen — so wäre auch nicht entfernt daran zu denken, daß die Canalvorlage in dieser Session zu Stande kommt; denn alle jene zahlreichen Projekte müßten doch erst eingehend geprüft werden, bevor die Staatsregierung eine bindende Verpflichtung eingehen kann. Der Mittelstand wäre allerdings alsdann in dieser Session gescheitert, damit aber erst recht die Ansicht auf die Durchführung der anderen Projekte ganz in den Hintergrund getreten.

Andererseits bin ich der Ueberzeugung, daß, wenn die Canalvorlage angenommen wird und die Staatsregierung, woran ich nicht zweifle, die Erklärung abgeben wird, daß sie die Verkehrspolitik in derselben Richtung fortsetzen werde, die Wünsche der anderen Provinzen in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen werden. Ich theile in dieser Beziehung durchaus den Standpunkt des Vorberaters der Königsberger Kaufmannschaft, dessen Schreiben an einen Collegen mein Freund Ehlers bei der ersten Lesung der Canalvorlage mitgetheilt hat.

Herr B. (in dem erwähnten Artikel) giebt zu, „daß unsere Provinz Westpreußen sicherlich keine Nachtheile von dem Canal zu befürchten hat.“ Ganz richtig! Weßhalb dann aber mit der Zustimmung zu einer Vorlage zögern, deren hohe Bedeutung für die Verkehrsentwicklung Deutschlands ohne Zweifel ist? Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Will Deutschland seine hervorragende Stellung unter den großen Culturvölkern erhalten, soll sein Wort bei der Gestaltung der Dinge ins Gewicht fallen, so muß es sich auch mit den dazu erforderlichen Mitteln ausrüsten. Ich habe die Zuversicht, daß die weitere Erörterung der Canalvorlage derselben im Lande und auch im Landtage immer mehr Freunde gewinnen wird. Nicht durch unzulässigen und der Sache nicht nützens Druck, sondern durch die Stärke der Gründe wird man dem großen Werk die Wege ebnen. Rickert.“ — Der Abg. Rickert fügt dem Schreiben hinzu, daß von den westpreussischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses diejenigen der polnischen Fraction noch keine endgültige Stellung genommen haben, von den anderen aber die Majorität der Canalvorlage schon jetzt zuzustimmen geneigt ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich hat die Regierung nach der „Neuen Fr. Pr.“ den Plan, die Sprachenfrage auf Grund des § 14 durch ein provisorisches Gesetz zu regeln, bei Seite gestellt und dürfte denselben fallen lassen.

England. Ueber das englisch-russische China-Abkommen sprach sich am Sonnabend in London beim Jahresfestessen der königl. Akademie der Königin Lord Salisbury sehr befriedigt aus. Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses „betrübende“ Abkommen von gutem Einflusse sein werde. Er wolle sich nicht darüber verbreiten, wie weitgehende Folgen dieses Abkommen haben mag. Aber mit Rücksicht auf die Beziehungen, welche während der letzten 50 Jahre zwischen England und Rußland, jenem großen Reiche, bestanden haben, glaube er es freudig begrüßen zu müssen, daß England zu einem Abkommen bezüglich der chinesischen Frage gelangt, welches, wie er glaube, mit einiger Sicherheit jeder Wahrscheinlichkeit vorbeugen wird, daß unsere Interessen und unsere Ziele in der Zukunft jemals soliditiren.“ Salisbury kam im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die Allianzen zu sprechen und erklärte, von einer Allianz in dem Sinne, daß England mit irgend einer Nation zusammen zu einem Kriege auszugehen und die Kosten und die Gefahren eines solchen Krieges für jeden

Betheiligten mit tragen solle, von einer derartigen Allianz könne nur in einem ganz außergewöhnlichen Falle die Rede sein. Er glaube, England könne sich mit Recht dazu beglückwünschen, daß es jetzt zu so vielen Nationen auf der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehe. England fühle, daß die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen, solange seine wesentlichen Interessen und seine Ehre gewahrt seien, das höchste Ziel sei, das ein Minister vor Augen haben könne. Ob die Friedensconferenz eine Besserung der Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zur Folge haben werde, wisse er nicht, aber die Hoffnung, daß eine solche Konferenz von einer Nation veranlaßt sei, welche in Bezug auf ihre Machtmittel eine der mächtigsten Nationen der Erde sei, sei sicher ein gutes Omen für eine friedliche Zukunft.

Ägypten. Ueber die Lage im Sudan hat Lord Kitener, der vor Kurzem durch einem 300 englische Meilen langen Kameelritt durch den östlichen Sudan in Werber enttrossen ist, sich in einer telegraphischen Meldung wie folgt ausgesprochen: „Überall fand ich die Bevölkerung dankbar für die Erlösung von ihren schrecklichen Leiden während der Dervischherrschaft. Das Land ist sehr ruiniert. Der Stamm Schariari, der 80 000 Kameele besaß, hat deren jetzt nur 1000. Die Gabeln des Litten scheitern als die übrigen Stämme; sehr viele erlagen dem Hunger in Osman Dignas Lager, wo der ganze Stamm von den Baggoras zusammengezogen und am Abziehen verhindert wurde. Ausgenommen an der abessinischen Grenze, in der Nähe des Gallabete- und Bageh-Landes, ist die öffentliche Sicherheit allenthalben ausgezeichnet und das Reisen ohne Schutzwachen möglich.“ Lord Kitener empfing die Schweiz der verschiedenen Distrikte, die alle bereitwillig ihr Versteht thun, um den während der Dervischherrschaft verursachten Schaden wieder gut zu machen und das zerstreute Volk soweit als möglich wieder zusammen zu bringen. Bei gutem Regen hoffen sie dieses Jahr auf baldige bessere Zustände. In einigen Theilen des Landes, die Lord Kitener bereiste, ist der Boden sehr fruchtbar, aber Brunnen und Landstraßen sind zur Erleichterung des Verkehrs sehr notwendig. Dieses Werk hat bereits begonnen.

Südafrika. In der Südafrikanischen Republik sind die gesetzgebenden Körperschaften am Montag eröffnet worden. In der Eröffnungsrede, welche betont, daß die Republik in Frieden mit allen auswärtigen Mächten lebe, werden Vorlagen bezüglich des Wahlrechts, der Minergerechtfame und der Dynamitfrage angeklündigt. Schließlich wird dargelegt, die Minenindustrie habe im vergangenen Jahre sehr große Fortschritte gemacht. Der Ertrag belaufe sich auf 16240 630 Pfund, d. i. gegen das Jahr 1897 ein Mehr von 4586 905 Pfund. Die Südafrikanische Republik sei jetzt das bei weitem am meisten Gold produzierende Land der Welt; Transvaal liefere 28 1/2 Prozent allen Goldes, das jährlich in der Welt produziert wird.

Lordamerika. Auf den Philippinen scheint es nicht einmal zu einem Waffenstillstand zu kommen. Ein Telegramm des Generals Dito aus Manila meldet, daß die Vertreter der Aufständischen um Einstellung der Feindseligkeiten für 3 Wochen ersuchten, damit der Congress der Philippinen einberufen werden könne, um zu beschließen, ob der Krieg fortzusetzen oder Friedensbedingungen vorzuschlagen seien. Dito lehnte das Gesuch ab, versprach aber volle Amnestie, wenn die Philippinos sich ergeben würden. — Andererseits meldet das Newyorker „Evening Journal“ aus Manila: Aguinaldo erbot sich heute, sich mit seinen Leuten zu ergeben unter der Bedingung der Unabhängigkeit und eines amerikanischen Protektorats. — Aus Washington meldet „Reuters Bureau“: Die amerikanischen Verluste in dem Feldzuge auf den Philippinen belaufen sich bis zum Freitag auf 198 Tode und 1111 Verwundete.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Pfingstkapelle bei. Zur Festlichkeitsfeier waren geladen Prinz Max von Baden und der Chef des Ingenieurcorps General Frhr. v. d. Goltz. Mit dem letzteren unternahm der Kaiser nach einer Spaziergang in den Umgebungen des Neuen Palais. Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt. Gestern früh um 7 Uhr nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts entgegen. Zur gefrigen Vorstellung vor dem Kaiser war das 3. Garde-Regiment z. F., das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment und das Garde-Schützen-Bataillon befohlen, die auf dem östlichen Teile des Tempelhofer Feldes an der Chaussee neben einander aufgestellt waren. Der Kaiser kam mit Sonderzug von Potsdam und besah am Bahnhof Grobgröblichstraße das Pferd, einen prächtigen Schimmel. In kurzem Galopp sprengte der Kaiser der Aufstellung zu, die unter präsentem Geheiß stand, und nahm am rechten Flügel die Meldung des Generalmajors v. Nolcke entgegen, worauf er dann unter den Klängen des Präsentiermarsches und jeden Bataillon einzeln „Guten Morgen!“ wünschend, die Front abritt und dabei hie und da in die Wirkände einbog, um die Ueberzeugung nachzuweisen. Vom linken Flügel des Garde-Schützen-Bataillons begab sich der Kaiser auf die Mitte des Platzes, um hier den Parademarsch abzumachen, der in Compagniecolonnen erfolgte. Als darauf die Bataillone zur Zufriedenheit des Kaisers vorgeführt waren, wurde eine größere Gefechtsübung abgehalten, zu der auch noch zwei Escadrons des 2. Garde-Dragoon-Regiments und drei Batterien herangezogen waren. Nach der Kritik befohl der Kaiser einen nochmaligen Parademarsch und setzte sich nach demselben an die Spitze des 3. Garde-Regiments, führte dasselbe nach der Kaiserin und nahm dort mit dem Vorgeführten des Regiments das Frühstück bei dem Infanteriecorps ein. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Nachmittag von Weizen in Münden eingetroffen.

(Dem ehemaligen Präsidenten des Reichsgerichts, Ed. von Simon,) der am Montag das jehete Feiertag des 70-jährigen Doctor-Jubiläums feierte, ist seitens der Fraction der freisinnigen Vereinigung ein Glückwunsch überreicht worden. Leider giebt der Gesundheitszustand des greisen Jubilars seit einigen Tagen zu den ernstesten Besorgnissen Anlass.

(Einen Antrag gegen die Großmühlen) hat Finanzminister Miquel, wie er am Freitag in der Canalcommission zur Befriedigung der Agrarier mittelte, im Bundesrath eingebracht. Der Antrag sei dazu bestimmt, die unberechtigten Vortheile, welche die großen Mühlen durch Zoll-credit und Ausfuhrvergünstigungen genießen, zu beseitigen. Ferner theilen die „Berl. Pol. Nachr.“ mit, daß im Reichshofamt vom 8. Mai an Verhandlungen über ein anderweitiges Verfahren zur Feststellung des Rendements und der Zollvergütung stattfinden sollen, an denen auch Sachverständige theilnehmen werden.

(Canalpolitik und Marineschwärmer.) In den „Preussischen Jahrbüchern“ wird jetzt, wie die „Kreuz-Ztg.“ triumphirend berichtet, verhandelt, gegen die Canalvorlage die Marineinteressen auszuspielen. Mit der Annahme der Canalvorlage gerathe man auf eine abschüssige finanzielle Bahn, welche in einem verhängnisvollen Gegenlag stehe zu der Marine- und Colonialpolitik. Die Durchführung der Weltpolitik, der weitere Ausbau der Kriegsstotte gestatte nicht die umfassenden Canalpläne, von denen die jetzige Vorlage nur den Anfang darstelle. Die Ausführung solcher Canalpläne würde nur mit Summen möglich sein, die wahrscheinlich hienreich würden, Deutschland in die erste Seemacht der Welt zu verwandeln. — Man sieht hieraus, der Marineenthusiasmus steigert sich allmählich bis zu einer allseitigen Sehnsucht. Die Verkehrs-entwicklung im Innern soll gehemmt werden, um drängen den wilden und halbwildem Völkergeschichten mit desto mehr Kriegsschiffen und Kriegsanlagen imponieren zu können.

(Wegen des Bombenschwinds in Alexandria) wird sich der italienische Polizei-Agent Mario Bazzani am 12. Mai vor dem Schwurgericht in Ancona zu verantworten haben. Der „Rein-Beck. Ztg.“ wird darüber aus Ancona geschrieben: In Alexandria leben zahlreich italienische Anarchisten, mit deren Ueberwachung der Agent Bazzani betraut war. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des deutschen Kaisers kam Bazzani auf den Gedanken, sich als Lebensretter des deutschen Kaisers aufspielen zu wollen. Er fabricirte zu diesem Zwecke zwei Dynamitbomben, verpackte sie in eine Cognackflasche und schickte diese durch einen

Araber in die Weintheipe des Anarchisten Parrini. Dieser Parrini scheint mit dem Agenten unter einer Decke gesteckt zu haben. Der Agent theilte sodann der Polizei mit, die italienischen Anarchisten hätten die Ermordung des deutschen Kaisers beschloffen. Die Bomben seien bereits fertig und sollten mit dem nächsten Postdampfer durch einen gewissen Luigi Santon nach Palästina gebracht und dort gegen den deutschen Kaiser geworfen werden. Die ägyptische Polizei und das italienische Consulat schritten sofort zur Verhaftung des von dem Agenten bezeichneten Anarchisten. Aber die Nachforschungen nach der Verhüllung führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß ein arabischer Schlosser, ein gewisser Mahmud, in dem Agenten die Person wiedererkannte, die ihm die Metallhülse der Bomben hatte anfertigen lassen. Nummer wurde bald völlig klar gestellt, daß der Agent Bazzani das ganze Complot erfinden habe. Die verhafteten Anarchisten werden bios wegen Geheimhändelei und nicht wegen Verchwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers vor Gericht gestellt. Zu ihrer Aburtheilung ist das Consulargericht in Alexandria competent. Der Agent Bazzani hingegen wurde wegen schwerer Verleumdung vor das Schwurgericht verwiesen und nach Ancona gebracht. Von Bedeutung wäre es nun, festzustellen, wer hinter Mario Bazzani steckt, denn daß er ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hätte, erscheint ziemlich ausgeschlossen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Mai.) Das Abgeordnetenhaus beschloß sich heute mit der 3. Lesung des Antrags Gumbel betreffend Maßnahmen gegen die „Leute der Straße“. Die Commission, welcher der Antrag zur Vorberathung überwiegen worden war, hat in Form einer langen Resolution zwölf Vorschläge zur Abhilfe des Arbeitermangels auf dem Lande gemacht, welche größtentheils einen exceptionellen Charakter tragen. Ueber die einzelnen Punkte des Commissionsschlusses wurde getrennt debattirt und bereits 3 Punkte erledigt. Die freisinnige Volkspartei führte einen scharfen, aber angelegentlich der großen entgegenstehenden Mehrheit, der zumeist auch die Nationalliberalen beitreten, lehrer erfolglosen Kampf gegen die Annahme der Commissionsschlüsse. Gegen die Punkte 1 und 2: Einführung der Conventionspflicht für das Gewerbe der Schenkwirth und Einzelvermittler, Verbot dieses Gewerbes im Unterriesen u. s. w., Forderung des Kontraktzwangs durch Bestrafung der Verleitung dazu seitens der Arbeitgeber und Stellenvermittler sowie der Arbeitgeber, welche wesentlich kontrarabrigliche Arbeiter beschäftigen, sprachen von der freisinnigen Volkspartei die Abgeordneten Wintermeyer und Dr. Hirsch. Letzterer wies in einer Ausdehnung mit dem Antrag die Abg. Frhr. von Richthofen in der Annahme des genannten Vorschlags zurück, daß die freisinnige Presse die Schuld daran trage, daß das Reichsbewußtsein unter der lässlichen Arbeiterbevölkerung abgenommen habe. Die Commissionsschlüsse wurden noch durch Annahme eines Antrags Simula verdrängt, wonach auch Arbeits- und Dienstlosen wegen Verleitung zum Kontraktzwang bestraft werden sollen. Punkt 3 der Commissionsschlüsse, betreffend die Einführung der Beschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit bei der Festhaltung der Schulzeiten auf dem platten Lande (Halbtagsunterricht, Sommerferien, Ferienzeit), unter voller Wahrung der Ziele des Volksschulunterrichts. Gegen diesen Punkt stimmten auch die Nationalliberalen, nachdem ihr vom Abg. Dr. Sauter befruchteter Antrag statt „grobste“ zu lesen „möglichste“ Berücksichtigung abgelehnt worden war. Als Kopfschlag von der freisinnigen Volkspartei wurde sich mit großer Entschiedenheit gegen den Vorschlag der Commission, der nichts anderes beahmet als eine Verletzung der Schulpflicht und damit Beeinträchtigung der Bildung der ländlichen Jugend, um den Agrariern billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Seine Ausführungen wurden von der Mehrheit mit lebhaftem Interesse aufgenommen, welche wieder stimmte die Resolutionen, welche die freisinnige Volkspartei zu dem Zweck eingebracht hat, die Beschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit, sowie die verordnete Beschränkung von Corrigenden und Strafgefangenen bei Restaurationen (arbeiten) wurden nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Dr. Krieger und Goldschmidt von der freisinnigen Volkspartei theilnahmen, angenommen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt mit der Tagesordnung: Berathung der Vorlage betr. die Verfassung der Gemeinden der Provinz Sachsen zur Vervollständigung und Fortsetzung der zweiten Beratung des Antrags Stamp.

— Die Pfingstferien des Reichstags sollen nach der Absicht des Präsidiums im Beginn möglichst weit hinausgeschoben und dem Pfingstfest nahegerückt werden. Man will namentlich die zweite Beratung der Novelle zum Invalidentversicherungsgesetz, die von der neunten Commission durchberathen worden ist, im Plenum bis zu den Ferien erledigen.

— Die Wahlpflichtungscommission des Reichstags schlägt vor, die Wahl des konservativen Abg. v. Löbel für Brandenburg zu beanstanden. Nach dem jetzt erschienenen Bericht der Commission beträgt die Mehrheit für diesen 169 Stimmen. Auf Grund des von der Sozialdemokratie eingebrachten Protestes hat die Commission beschlossen, Beweis zu erheben über 15 Punkte. In Söhlen soll der Amtmann seine Arbeiter mit Entlohnung

bedroht haben für den Fall einer sozialdemokratischen Stimmabgabe. Ferner sind widerrechtlich Personen aus dem Wahllokal gemessen und ist dadurch die Deffinitivität der Wahl verletzt worden. Auch aus einer Reihe anderer Bezirke wird über solche Verletzung der Deffinitivität geflagt. Eine Verweisung der Wahlfreiheit soll auf Gut Hiron und Gemmlin stattgefunden haben in der Art, wie man die Wähler kontrollirte, von der Verteilung der Stimmzettel an bis zu ihrer Abgabe. Außer einer Anzahl kleiner Verhöre wird auch behauptet, daß in Friedla die Stadtrathen bei der Stichwahl mitgewählt haben.

— Eine Wendung in Bezug auf die Canalvorlage hat sich vollzogen. Die konservativen Parteien und die gegnerische Hälfte der Centrumpartei haben mehr und mehr die Hoffnung aufgegeben, mit einer blanten Ablehnung der ganzen Vorlage durchdringen zu können. Sie wollen deshalb den Dortmund- und Rheincanal zugestehen, um desto entschiedener den Mittellandcanal zu bekämpfen. Der Dortmund-Rheincanal für sich allein würde wesentlich nur die Bedeutung eines Ausfuhrkanals für Kohlen nach dem Rhein und nach Holland haben. — Mit dem Mittellandcanal und der Preßlage der Canalverbindung nach der Weser und nach der Elbe würde auch die Canalisation der Weser bis Bremen scheitern. Für dieses sogenannte Compromiß wird augenblicklich in parlamentarischen Kreisen sehr lebhaft agittirt.

— Eine völlige Befreiung des zum Gebrauch in der eigenen Wirtschaft bestimmten Fleisches von der Fleischschau wird auch von protestanten Landwirthen nicht gutgeheißen. Ein merlenburgischer Landwirth empfiehlt in der „Hofische Ztg.“ die Vorbehaltung wegen der hienmit verknüpften Schotterigkeiten aufzugeben, dafür aber die Nachbeachtung einzuführen und zu bestimmen, daß bis zu dieser alle inneren Organe unverändert gelassen werden müssen. Eine gewisse Sicherheit müsse gegeben werden, da „auf dem Lande mit Vorliebe solche Thiere zum eigenen Verbrauch geschlachtet werden, die aus irgend einem Grunde von Fleischer nicht gekauft worden sind. Deshalb sollte mindestens die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen und Tuberkeln für alle, auch für Hausfleischungen aufrecht erhalten bleiben.“ Von berufenswerther Interesse ist ferner, was der citirte Landwirth über ausländisches Fleisch und die Vieheinfuhr sagt: „Am wirksamsten würde der Einfuhr von zweifelhafte geschlachteten Fleisch durch die Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh entgegengetroffen werden. . . . Der Landwirth bedarf selbst der Einfuhr lebenden Viehes, wenigstens Rindviehes. . . . Weil Wagnervieh knapp ist, wird nicht genug Vieh gemäht und muß geschlachtetes Fleisch eingeführt werden. Ist es nicht eine große Kurzsichtigkeit, sich selbst etwas so Notwendiges vorzuenthalten, wie es das Wagnervieh für die Mäster ist? . . . In dem Maße, wie Vieh in Deutschland hineinkommt, wird Fleisch zurückbleiben.“ So verständig diese Ausführungen auch sind, so wenig Eindruck ist von ihnen zu erhoffen auf unsere agrarischen Wortführer, deren letztes Ziel auf eine ausgeprochene Sperrung der Grenzen für Vieh und Fleisch gerichtet ist.

Beimischtes.

„Brennende Werk.“ Man merket aus Kiel vom Sonnabend; Auf der Krupp'schen Germaniawerk in Gaarden ist Großfeuer ausgebrochen; fast sämtliche Gebäude und Holzlager liegen in Flammen. Das Feuer brach im Magazin aus und breitete sich bei frischem Westwind schnell über das ganze Werksterren aus. Dampfströme sind aus Kiel zur Hilfeleistung abgegangen. Weitere Meldungen aus Kiel folgen; Das Feuer auf der Krupp'schen Germaniawerk ist nach Einschüderung mehrere Magazine und Werkstätten sowie ein einmündig, daß die Heiligen der im Bau befindlichen Kriegsschiffe außer Gefahr sind. Das Verwaltungsgebäude, dessen Dachei brannte, ist gerettet. Pläne und Zeichnungen sind unversehrt. Das Feuer auf der Krupp'schen Germaniawerk wird auf Krupp'scher der elektrischen Leitung zurückgeführt. An der Rettung der wichtigen Zeichnungen sowie an der Befreiung des Brandes beteiligten sich mehrere Offiziere und Mannschaften der Marine hervorragender Weise.

„Menscheneben.“ Der in Liverpool am 25. d. von Dooab angekommene mehrläufige Postdampfer „Goba“ überbringt dem „Reut. Bur.“ ausführliche Berichte über die Expedition der Truppen des Protektorats der Rigeleste nach dem Linn-Lande. Auf dem Marsche durch das Land waren über 1000 Spanier von Feindschaft und Menschenopfern sichtbar. In Affee-Wald sahste ein Offizier nicht weniger als sechs menschliche Wesen, die entweder an den Bäumen in der Stadt gekreuzigt oder in anderer Weise getödtet worden waren, zweifellos, um den eingeborenen „Wudu Dsch.“ zu bestrafen. In den meisten Fällen waren die Opfer Frauen. Ein eingeborener Krieger war die Zeits einer Frau, die an einem Baum gehängt war; ihre Arme waren über ihre Brust geschürt und ihre Krone so hoch als möglich herausgehoben. Lebend muß das arme Opfer qualvolle Weiden ausgehalten haben. Die Frau war zum Tode verurtheilt worden, aber um ihre Hungerqualen zu erlösen, waren Brot und Früchte vor ihren Augen hingelagert worden.

Auction.
 Mittwoch den 3. Mai 1899,
 vormittags 10 Uhr,
 sollen in meinem Auctionslocale Restaurant
 Sächsenhaus hier:

1) **Zwangswelt:** 1 Piano, 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Kleider-Schrank, 1 Glasschrank, div. Stühle, Tische, div. Kleidungsstücke, darunter 1 Wintermantel, 1 gold. Siegelring und dergl. mehr;

2) **Freiwillig:** eine Partie div. **Geschwaaren**
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigern
 K. Ettenbell, Gerichtsvolksherr fr. A.

Inventory-Auction.
 Mittwoch, den 3. Mai,
 Mittag 1 Uhr,
 sollen im Gute Nr. 10 zu Döpsig folgende
 Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft
 werden:

2 Riegen, eine mit Lamm, 26 Fühner, 1 Fuhr, 1 Alteswagen, 1 Marktswagen, 1 Krimmer, 1 Partie Streufroh und noch verschiedene.

Der Besther.

Zwangsvorsteigerung.
 Mittwoch den 3. d. M., mittags 12 Uhr, versteigere ich im **Gebäude zur Stadt** Döpsig hier — **Reumatt** — einen dort eingetragenen

1 1/2 **Spänner Leiterwagen mit Bretterplancken.**
 Merseburg, den 1. Mai 1899.
 Tachnitz, Gerichtsvolksherr.

1 gutes braunes Hengstfohlen,
 8 Monate alt, echt dänischer Abstammung, Best zu verkaufen.
Gehr. Strehl.

1 Arbeitspferd
Zschöcherger Nr. 5.
 Ein noch brauchbares

Arbeitspferd
 für Landwirthe passend, steht zu verkaufen
Glöbigkecker Str. 23.

Eine Scheune
 (in den langen Schennen) ganz oder getheilt zu verpachten. Näheres
Gotthardstrasse 45.

Ein Käuferschwein
 ist zu verkaufen
Erstberg Nr. 6.

Ein herrschaftl. Wohnhaus
 im Garten oder getheilt sofort zu vermieten
C. Hensekel, Lenuer Str. 4.

Eine Wohnung,
 Preis 400 Mark, mit allem Zubehör ist 1 Juli oder 1. October zu beziehen
Sand 7.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, Gartenbenutzung, Veranda, 2 gut ausgebaute Bodenkammern, für den Preis von 240 Mk. Familienverhältnisse halber zum 1. Juli oder später zu vermieten **Glöbigkecker Str. 20**, daselbst unten rechts zu erfragen

Ein größeres Familienloos zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Bünder Nr. 11.

Eine freundliche Einde, für 1-2 Personen passend, 1. Juli zu beziehen
Delgrube 7.

Eine kleine Wohnung an ruhiger Stelle ist zu vermieten 1. Juli zu beziehen
Wusthäuser 4b.

3 Lofts zu vermieten, Preis 120, 200, 300 Mark, 1. Juli und October zu beziehen
 zu erfragen
gr. Ritterstraße 17.

Eine große herrschaftliche Wohnung
 mit Garten zu vermieten und 1. October bezugsfähig früher zu beziehen.
F. Zorn, Weiße Mauer 15.

Halleische Straße Nr. 35
 soll verkauft werden. Näheres bei
Ernst M. Kanth.
 Die erste Etage Bürgstraße 4, bestehend aus 5 geschlossenen Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten.

Naumanns Fahrräder
 "Al sind die besten!"



SEIDEL & NAUMANN
 DRESDEN

Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten.
Burgstraße 4.

Halleische Str. 31
 herrschaftliche Wohnung, 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. October zu bez.

Eine Wohnung am Markt, 2 größere 2 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, per 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung, Hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist verpachtungshalber sofort zu vermieten und per 1. October a. c. zu beziehen. Preis 400 Mk. Offerten unter F. A. 31 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Größere Wohnung in 2. Etage, von zweien die Wahl, 6 oder 7 Räume, am 1. Juli oder 1. October zu vermieten.
Burgstrasse 13.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Kammer, sowie Zubehör, sofort zu vermieten event.ogleich oder 1. Juli zu beziehen.
Hr. A. Seidel, Burgstr. 8.

Freundl. möbliertes Zimmer
 zu vermieten **gr. Ritterstraße 25, 1 Tr.**

Ein möbliertes Stübchen
 ist zu vermieten
Gärtnerstraße 5.

Ein möbliertes Zimmer
K. Ködel, Halleische Str. 23, im Neubau.

Freundlich möbl. Zimmer
 sofort zu beziehen
Oberbreitestr. 10.

Ein möbliertes Zimmer
 mit Kammer ist zu vermieten
Grüneckstraße 5.

2 Schlafstellen mit Mittagsstisch
 offen
Johannisstraße 1.

Ankündigere Schlafstelle
 und für mehrere Herren Mittagsstisch
Wasserklosterstraße 4, dort.

Färberei u. chem. Waschanstalt
 von **Max Wirth,**
Gotthardstrasse 40.

Färben von Damen- u. Herrengarben, rohe, vollständig ungetrennt, von Wollstoffen, Wäsche, Tüchern in allen modernen Farben.

Reinigungsanstalt für Damenleiber mit reichstem Besatz, als auch für Herren-Kleidungsstücke, Teppiche, Umformen bei unbedrossener Ausföhrung zu möglichen Preisen.

Simbeer, Sirich, Apfelsinen- u. Johannisbeer-Saft
 von bekannter Güte empfiehlt à Pfd. 60 Pf.
die Stadt-Apotheke.

Hustenheil,
 bestes Übertragungsmitel bei Husten u. Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. bei
H. B. Camerbröh, R. Schütz, W. Ritterstich, Dampfmischerlage bei **Paul Näher.**

la. Apfelwein
 à Fl. 30 Pf., 10 Fl. 280 Pf.
 egl. Glas empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Paul Näher, Markt 6.

Frischen Angelschellfisch, frische Odermorcheln, neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Für Landwirthe.
 Neuester
Milchentröhmungs-Apparat
 zur Bereitung von
Süßrahmbutter,
 unentbehrlich für jeden Landwirth
 Apparat von 4,50 Mark an
 empfiehlt
Eduard Drese,
Gotthardstr. 18.
 Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Verkauf
 von nur guten und besten
Lacken, Firnissen,
 sowie allen Anstreicherartikeln
 zu billigen Preisen bei
Fried. Dietrich,
 Maler.

Drollhosen,
 à 1,50 Mk., 2,00 Mk. und 2,50 Mk., sollen
 ausverkauft werden in der Lederhandlung
 von **Max Piant, II Ritterstr. 13.**

Germanische Fischhandlung
 Frisch auf Eis
Schellfisch, Kabeljau, Schollen,
Zander, Kieler Bücklinge, Spottten, Flundern, geräuch. Schellfisch, fr. Spitz-Male, Lachs, heringe, Aal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Bratheringe, Matjes-Heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen
 empfiehlt
W. Krämer.

Gebrüder Gehrig's
Jahresbänder
 für zehnjährige Kinder à 1 Mark
 sind nicht zu haben im Hauptdepot:
Berlin W., Königgräzerstr. 18.
 In Merseburg echt zu haben in
 der **Dampfbuchhandlung.**

Lehrzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
 u. Zubehörtheile
 die besten und dabei
 die allerbilligsten sind.
 Wiederverkäufer gemcht.
 Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrock, Einbeck
 Deutschlands größtes
 Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Gutes Mittel gegen kalte und
 nasse Fäule:
Einlegesohlen
 aus Waldwollpappe in Packeten
 zu 50 Pf., 10 Paar größte
 Sorte enthaltend, empfiehlt
Eduard Klauss.

Von Donnerstag den 4.
 Mai bis Sonnabend be-
 findet sich mein Comtoir
2 Treppenhoch
 Merseburg, 29. April 1899.
Louis Zehender.

Kinder-Nährzwiebad,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Ma-
 cronen, Chocoladen, Vanille- und Nis-
 zwiebad, täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger,
 Gotthardstrasse 14/15.

Gebrannten Kaffee
 in hochfeiner Mischung
 à Pfund Mk. 1,—
fr. Perl-Kaffee-Mischung
 zur Bereitung von
 à Pfd. Mk. 1,20.
 Außerdem empfehle ich besonders
 seine Mischungen die Kaffee's zu
 Mk. 1,40, 1,60, 1,80,
 2,— per Pfund.
Malzkaffee
 à Pfd. 25 Pf.
Cacao
 Mk. 1,50, 1,80, 2,—
 per Pfund.
A. Faust,
 Burgstraße 14.

O. Fritze's
**Bernstein-Fussboden-
 Lackfarbe**
 trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart,
 klebt nicht nach und erzeugt hohen,
 lebendigen Glanz,
Firniss.
 garantiert rein gelochtes Leinöl, trocknet rasch
 und klebt nicht,
Oelfarben
 zum Anstrich von Fenstern, Fußböden, Thüren,
 Säulen, Kalksteinen u. in vorzögl. Qualität,
Gmaillefarbe,
 weis, wird in 2 Stunden hart wie Porzellan,
 behält hohen Glanz und eignet sich besonders
 zum Anstrich von Fenstern, Wajstischen u.

Lederlack.
 tiefschwarz und elastisch.
Sämmtliche Wasserfarben
 Schablonen, Pinsel, Leim, Bronzen
 2c. 2c.
 empfiehlt in bester Beschaffenheit billigst

Adler-Drogerie
Wilk. Kieslich,
Entenplan. Hofmarkt 3.

Privatimpfung
 im Monat Mai
 jeden Mittwoch,
 nachmittags 2 Uhr.
Dr. Brohmann.

Halle a. S. H. C. Weddy-Pönicke. Merseburg

kl. Ritterstr. 17.

Leinenhaus — Wäschefabrik.

Hauptspezialität: **Braut- u. Kinder-Ausstattungen.**

Oberhemden nach Maass

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Loos 1 in en Ziehung der **XXIX. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Nonnbrandenburg.**
 Mk. Haupt- **10000** Mk. (eine complete vier- ferner sowie 65 edle Reit- u. Wagenpferde u.
 wonigen Tag Loose à 1 Mk. zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen. Loose à 1 Mk., II Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra)
 versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. In Merseburg zu haben bei Louis Zehender.

100 Peking-Enteneier

find zu verkaufen an der Stadtkirche 2, im Laden.

Stablissement Funkenburg.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das

Stablissement „Funkenburg“

übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, mit gutem Bier u. besten Speisen zu dienen.

Garten, Saal und Kegelbahn halte dem geehrten Publikum und den wohlwollenden Vereinen zur stetigen Benutzung bestens empfohlen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Ernst Rutz.

Reichskrone.

3. Gastspiel des Novitäten-Casembles

Leon Salitz von Frankfurt a. M.

Donnerstag den 4. Mai 1899

Erstes Auftreten von Fräulein Paula Schmidt von hier Neu!

Strafurlaub.

Aufftritt in 3 Acten von Th. von Trocha.

Merz Paula Schmidt a. V.

Kaiser Wilhelmshalle.

Freitag den 5. Mai 1899

Uelomisch Decent Künstlerisch

Humoristischer Familienabend der Leipziger Sängere.

Erstes Leipziger Solo-Quartett

Decentes Familienprogramm. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Friedrich Busch, Buchhandlung, Burgstraße, und Carl Jennicke, Buchhändler, sowie im Vocal. An der Kasse: Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Wer laden will, her komme.

Hoffscherei.

Seite Mittwoch Schlachtefest.

Kyffhäuser.

Morgen Schlachtefest.

Chem. Garde.

Donnerstag den 4. Mai Monats-Versammlung.

Morgen Donnerstag baschlagene Wurst Carl Tauch.

Moritz Schirmer.

Merseburg. Entenplan 2.

Entzückende Neuheiten in: garnirten und ungarirten

Strohhüten

für Damen und Kinder, sowie größte Auswahl in

Bändern und Blumen

sind eingetroffen und verkaufe ich dieselben wie bekannt

allerbilligt.

Moritz Schirmer.

Merseburg. Futzgeschäft. Entenplan 2.

In größter Auswahl empfehle:

Spazierstöcke, Sonnenschirme, Regenschirme, Kinderschirme,

Pfeifen, Cigarren-Spißen.

Markt 7 Adolf Hammer Markt 7

Drechsler-, Kurz- und Galanteriewaaren.

Leder-, Bijouterie- u. Holzgalanterie, als: Raucherische, Notenständer, Lutherische, Schirmständer etc. Pochholzgelgen und Regal. Billiardartikel.

Ansichtssachen in großer Auswahl.

Reparaturen an obigen Sachen schnell u. billig.

H. Tafel-Schweine, Export Sargaria à Flasche 1.60 Mk., ff. Apfelmwein vom Joh. à Lit. 40 Pf.

Carl Elkner, Markt Nr. 25.

Speckkuchen von 8 Uhr an empfiehlt Franz Vogel.

Gasthaus Leuna.

Mittwoch den 3. Mai

Schlachtefest.

nachmittags frische Wurst u. Bratwurst, ff. Zwiebel- und Savelser-Leberwurst. H. Köhler.

Ein Schuhmacher

auf dauernde Arbeit gesucht. Gebr. Pabst.

Gemeinde Bismarck sucht per 1. Juli a. c. geeignete Person als

Nachwächter und Gemeindediener.

Bismarck, den 1. Mai 1899. Der Gemeindevorstand.

Wohlere geübte, unabhängige Bodenbenutzer Kleberinnen

finden in meiner Fabrik sofort dauernde Beschäftigung.

B. A. Blankenburg.

Verwalter, Dolmetscher, Delonomie-Behring, Hof- und Feldbauinspektor, Hofmeister, Gärtner, Diener, Kutscher, Schloßer, Ober-Schweizer, Landwirtschaftsleiter, Scholastic finden Stellung durch das Landwirtschaftsamt des Bismarck von Friedrich Grosse, Julius a. E., Marktstr. 10, Rother Thurm, Köp. 5. Werk- und led. Knechte, Köche- u. Aufwächter, Mädchen finden kostenloze Stellung. D. C.

1. August, sowie 1. Mädchen mit guten Kenntnissen findet zu einzelnen Diensten nach Belieben gute Stelle. Zu erfragen bei Frau Langenhein, Breiterstraße 14.

ein Mädchen

zum 15. Mai oder 1. Juni wird gesucht. Henriette Rödel, Sallesche Str. 23, im Neubau.

Ein älterer Schuhmacher,

welcher mit der Stempelmaschine vertraut ist, wird für sofort gesucht. Hochmarkt 10.

Aufwartung

zum 1. Mai wird eine tüchtige Aufwartung gesucht. H. Ritterstraße 16 L.

Siehe noch 2 jugendliche Arbeiterinnen für Cartonagenarbeiten

W. Limprecht.

Weinberg 2.

Eine Aufwartung

für einige Stunden des Vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

(3 mal in der Woche vormittags) gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau zur Feldarbeit

wird angenommen gr. Sülzstr. Nr. 15.

Dienstbad,

man, geb. zu Rieburg a. S., verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Sallesche Str. 21 a abzugeben.

Sterzen eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Mai. Die Fleischer-Zunftung feierte gestern unter großem Gepränge das 50 jähr. Jubiläum ihrer Jahne. In dem großen Festzuge, der sich nachmittags durch die Hauptstraßen unserer Stadt bewegte, waren nicht weniger als 16 Zunftzugehörigen vertreten, die den Schlägerwerkzeugen aus der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt gehörten. Drei Polizeibeamte zu Pferde ritten dem Zuge voran, denen Spitzreiter, eine Menge Wägen und Equipagen, wohl hundert an der Zahl, dazwischen wieder Reiter, folgten. Selbstverständlich waren auch einige Wagen mit Ehrenjungfrauen vertreten. Eine Musikkapelle eröffnete den Aufzug und eine andere den Zug der Gesellschaft, die, 47 Mann, hoch zu Ross in ihrem Fleischercollium prangten. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht von Neugierigen besetzt. Den Beschluß des Jubiläum machte ein Fest in den „Ratskellern“.

† Halle, 1. Mai. Der „Weltfeiertag“ wurde heute anscheinend von mehr Personen „festlich begangen“ als in früheren Jahren — wenigstens konnte man im Laufe des Vormittags beobachten, daß die Zahl der männlichen und weiblichen „rothen Blausamner“ an diesem Montag eine größere war als bei früheren Gelegenheiten. Es wurden heute früh zunächst in mehreren Localen kleinere Versammlungen abgehalten. Gegen 10 Uhr begab sich dann das Gros der Teilnehmer ins „Bellevue“ zur öffentlichen Hauptversammlung. Das Local reichte nicht aus, die Masse der Erscheinenden zu beherbergen. Man konnte diese auf 2000—2500 (einschließlich Frauen und Kinder) schätzen. „Genosse“ Tischler Reichward präsidirte über die Versammlung, in der Reichward Abgeordneter „Genosse“ Kunert die Festrede hielt. In einer Resolution, die am heutigen Tage auch von der amerikanischen und englischen Sozialdemokratie angenommen werden soll, wurde Protest gegen die deutsche Zuchtanstaltsfrage erhoben; das Ziel der Sozialdemokratie, Bekämpfung und Niederdrückung des Kapitalismus und Umformung der Produktion in andere Bahnen, wobei den Arbeitern ein auskömmliches Leben gesichert, wurde ebenfalls in der einstimmig angenommenen Resolution betont. „Genosse“ Regierungsrath Baumeister a. D. Kehler sprach kurz über die „Reitenfeier des Proletariats“. Mit dem üblichen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen und die Anwesenden begaben sich abends mit ihren Familienangehörigen zur Festfeier nach dem „Eigen Garten“ in Siebichen-Rein.

† Weiskensfeld, 1. Mai. Mit dem feierlichen Zuge Abends 7,37 Uhr traf gestern König Wilhelm II. von Württemberg, von Stuttgart kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein und nahm dort ein vorher bestelltes Abendessen ein. In dem Gemach eines Fürstenzimmers war der Speisesaal des Bahnhofs geschmackvoll decorirt worden. Um 8 Uhr 38 Min. erfolgte die Weiterreise über Leipzig und Dresden nach Carlshagen in Schlesien. — Mit dem heutigen Tage hat das Infanterie der Nachtrichter in unserer Stadt aufgehört zu existieren. Den Nachtrachtdienst übernehmen von nun an uniformirte Polizeibeamte mit den Nummern 13 bis 20. Den Aufsichtsdienst versehen die dazugehörigen Polizeibeamten.

† Naundorf (b. Eilenburg), 30. April. In unserer Gemeinde ist unter dem Dienstboten die Krätze und Wäde in den letzten Tagen auf Kosten der Kreisrentenkasse in die Krankenhäuser zu Eilenburg und Delitzsch untergebracht worden.

† Borna, 29. April. Gestern Vormittag kam auf hiesigem Cerealsplatz ein Reiter der 4. Escadron des Karabinier-Regiments beim Nehmen eines Hindernisses zu Stürzen. Er war sofort todt.

† Naumburg, a. S., 1. Mai. Gestern Abend verschluckte hier ein vierjähriges Mädchen eine Murrenkegel, die ihm in der Kehle stecken blieb; das Kind erstickte.

† Oera, 30. April. Am 31. December 1898 wurde hier eine Neuzahlskarte mit einer Dreipennigmarke an Fraulein Schläter nach Paris bei Oera aufgegeben. Nach 103 Tagen ist die Karte jetzt glücklich in die Hände der Adressatin gelang. Die Karte war nach Paris gegangen und ist dann auf diesem kleinen Umwege an die richtige Adresse gekommen.

† Wittenberg, 30. April. Hoch zu Rad, die Repe mit kleinen Säulen auf dem Rücken, traf gestern früh um 6 Uhr eine Gänsefrau aus Trepp auf dem Markte ein, wo sie von ihren Verwandten aufgenommen und lauten, freudigem Hallo begrüßt wurde. Schnell, wie sie gekommen, hatte

sie auch ihr Geschäft erledigt, und ebenso schnell rabelte sie der Heimath zu.

† Belgeru a. d. Elbe, 30. April. Eine hiesige Einwohnerin, das allgemein geachtete und geachtete Fräulein v. Pomdau, ist jetzt in das hundertste Lebensjahr eingetreten. Sie wurde am 20. April 1800 als Tochter des seiner Zeit hier wohnhaften sächsischen Leutnants v. Pomdau geboren.

† Lucheim bei Biele, 29. April. Gestern begann hier im Siegel'schen Gasthof wieder eine große ländliche Hochzeit. Die Tochter des Bauernhofbesizers Rühle heirathete den Bauernhofbesizer Wöhlung. Geladen waren 400 Personen, erschienen 250 Personen, die Hochzeit dauerte zwei Tage. Geschlachtet sind 12 Lämmer, 3 Ochsen, 5 Schweine, 30 Hühner, 350 Flaschen Wein waren bei Beginn des Hochzeittisches entfort in Bereitschaft gestellt.

† Döbeln, 28. April. Großes Aufsehen erregt unter der hiesigen Einwohnerschaft das bereits kurz gemeldete Verschwinden des Polizeieinspectors Streubel, der als sehr tüchtiger Beamter allgemein bekannt und geschätzt wurde. Unangenehme Familienverhältnisse zwingen den sonst sehr gewissenhaften Mann zu dem verhängnißvollen Schritte veranlaßt zu haben. Streubel trat am 25. April angeblich wegen Familienverhältnissen einen zehntägigen Urlaub an, von dem er nicht zurückkehrte. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Gleichzeitig mit Streubel verschwand die 26 Jahre alte Conditorensfrau W. von hier unter Mitnahme eines Geldbetrages von 21 000 Mk. in Werthpapieren und Banknoten. Es wird vermutet, daß beide gemeinschaftlich ins Ausland gegangen sind. Von anderer Seite wird über dieselbe Affaire noch geschrieben: Polizeieinspecteur Streubel antwortet hier seit drei Jahren. Er hat als ausgezeichneter Kriminalist (er war früher Kriminalnachwächter in Leipzig) die hiesige städtische Polizei in musterhafter Weise organisiert. Streubel hatte für Dienstag und Mittwoch Urlaub erhalten und war am Dienstag früh mit der Bahn hier abgereist. Am Donnerstag benachrichtigte er die städtische Behörde durch einen an einen Polizeibeamten adressirten Brief, daß ihn eheliche Verhältnisse veranlaßt haben, seinen Dienst, in dem er sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, eigenmächtig aufzugeben. Da am gleichen Tage die ans Würzburg gebürtige junge Ehefrau des hiesigen Cafetiers W. mit einem erheblichen Theil ihres Vermögens (21 000 Mk.) heimlich ihren Gatten verlassen hat, so werden beide Vorfälle in Verbindung gebracht und lebhaft besprochen.

† Magdeburg, 1. Mai. Die Kaiserfeier der Sozialdemokraten wurde heute früh durch eine große Versammlung in „Dreifaltigkeits“ eingeleitet und in „Antenpart“ durch Concertvorträge und Festreden fortgesetzt. Die nach Tausenden zählenden „Genossen“ durchzogen die Straßen der Stadt, wobei eine Anzahl von Madausträbern, die dem Alkohol zu sehr zugegeben hatten und infolge dessen gegen die öffentliche Ordnung vertriehen verhaftet wurden. Die „Genossen“ trugen roth garnirte Hüte, die „Genossen“ rothe Rosen im Knopfloch und zum Ueberflus rothe Schlipse. Eine besondere Störung konnte bei dem starken Aufgebot der Polizei nirgends vorkommen.

† Kroppenstedt, 28. April. Ein hiesiger Schuhmachermeister, ein allgemein geachteter Mann, hatte durch spirituelle Schriften sich in der Verbindung zu sehen. Als der Mann am Sonntag Vormittag in der Kirche war, ging er, während der Prediger vor dem Altar stand, dorthin, kniete neben dem Prediger nieder, betete laut und sprach heftig zu der Gemeinde. Alles Kreden half nichts, so daß der bedauerliche Mann mit Gewalt vom Altar weggebracht und der Gottesdienst beendet werden mußte.

† Weenenstedt, 30. April. Ein Opfer unverzeihlichen Uebermuths wurde der Arbeiter Karl Söbel, als er auf dem Gutshofe mit Wasserpumpen beschäftigt war. Der aus dem Fenster zu sehende Verwalter bekam nämlich plötzlich die fonderbare Idee, nach der sich hin und her bewegenden Schürze des St. mit dem Telsing zu schiefen. Die Wirkung des ersten Schusses — welcher anscheinend nur die Schürze durchlöcherete — schien dem frivolen jungen Manne nicht zu genügen, er probirte deshalb seine Kunst zum zweiten Male, und mit anderem Erfolge, denn St. wurde derart getroffen, daß er eine schwere Verletzung am rechten Knie erlitt und in die Klinik nach Halle behufs Operation geschickt werden mußte. Hoffentlich geht der „Kunsthübe“ für seine Heilthat nicht ganz leer aus.

† Chemnitz, 28. April. Ein bei einer hiesigen Dame im Dienst stehendes 16jähriges Mädchen

hat vor Kurzem ihre Dienstherrin, da es ihr in deren Dienste nicht mehr gefiel, dadurch zu vergrüßeln gesucht, daß sie der für ihre Herrin bestimmten Milch eine Phosphorsäure beimischte. Sie ist gefänglich eingezogen worden. — In Partenstein wurde ein Italiener bei einem Einbruch in Fortstans Brunnengrube vom Forstinspizier Meyer übertrifft, wobei letzterer auf Meyer einen Schuß abgab, aber fehlte. Letzterer gab nun mit seinem Jagdgewehr einen vollen Schrotschuß auf den Italiener, verletzte ihn schwer im Gesicht und veranlaßte zum dessen Festnahme durch die Gendarmen. Der Italiener gehört vermutlich einer Diebesbande an, die in letzter Zeit die hiesige Gegend beunruhigte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1899.

** Den Postunterbeamten sind jetzt von der Reichspostverwaltung die Sommerkleider für die bevorstehende warme Jahreszeit zum größten Theile schon ausdelivert worden. Die letzten Stücke können nicht nur im Außendienst, wie seitens der Briefträger bei ihren Befehlsgängen, sondern dürfen auch von allen übrigen Unterbeamten im inneren Postbetrieb getragen werden und haben also dem ganzen großen Heere dieser Postbeamten eine sehr erhebliche Arbeits erleichterung gebracht. Leider jedoch ist diese nur den Unterbeamten zu Theil geworden. Denn die sämtlichen höheren Beamten der Postverwaltung (Assistenten u.) sind mit der Sommerkleidung nicht bedacht worden, sondern müssen ihren Dienst auch an den heißesten Tagen nach wie vor in dem viden Wäffentrock verleben.

** Das Reichspostamt genehmigte, daß fortan gewöhnliche Pakete, die für Reisende nach Göttingen adressirt sind, auch dann, vorausgesetzt, daß der Reisende noch nicht eingetroffen ist, an den Inhaber des Gasthofes oder dessen Bevollmächtigten bestellt werden können, wenn der Gasthof in der Aufschrift lediglich als Wohnung des Empfängers des Pakets angegeben ist. Bis jetzt war die Aushängung von Paketen, die so adressirt waren, an den betreffenden Gasthofbesitzer nur dann den Beamten gestattet, wenn die Adresse lautete: „An N. N. per Adresse Gasthof...“

** Eine für Krankenkassen wichtige Verfügung erteilt die „Verl. Verze-Ges.“ mir: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat mit Zustimmung des Handelsministers einer Ortskrankenkasse die Errichtung eines Verwaltungsbüros unterstellt, in welchem eine große Wohnung für einen Arzt und eine Poliklinik vorgesehen war. Die Errichtung einer Wohnung für den Arzt siche die Erfüllung der den Krankenkassen zugewiesenen Aufgaben in seiner Verbindung. Die Errichtung einer Poliklinik könne als eine angemessene Gewährung der Krankenfürsorge nicht angesehen werden, da, abgesehen von der mit dem Zusammenfassen vieler und verschiedenster Kranken verbundenen Anstaltungsgeschäfte, ein Zwang auf die Versicherungen ausgeübt werden solle, der nicht nur für das Befinden der einzelnen Kranken von nachtheiligem Einfluß sei, sondern auch leicht zu einer Beschränkung des Krankens fürsorge führen werde, auf das der Versicherte billigerweise Anspruch erheben könne.

** Das Vergnügungs-Etablissement „Funktburg“ ist dieser Tage in die Besitzthumhaftung des Herrn Ernst Ritz übergegangen.

** In der Burgstraße carambolirte gestern Nachmittag ein hoch mit gefüllten Säcken beladener Wagen mit einer Straßenlaterne, wobei letztere total zertrümmert wurde.

** Von der Schöpfstelle an der Seckauer'schen Fabrik fiel gestern Nachmittag ein alter Mann, der dort einen Sad im Wasser abspülen wollte, in die Gießrinne und wurde gleichzeitig, wohl infolge der Einwirkung des kalten Wassers, von Krämpfen befallen. Es bedurfte der Mühsale mehrerer Passanten, um den bedürftigen Mann noch rechtzeitig aus den Fluthen zu ziehen.

** Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

† Großgörschen, 29. April. Am 25. April feierte Herr Amtmann Credner hier sein 25 jähriges Jubiläum als Amtsverwalter und Herr Dr. Richter Leipzig an in Naumburg hiesige Jubiläum als Stellvertreter des Herrn Credner. Die zum Amtsbezirk gehörenden Gemeinden stifteten zum bleibenden Andenken an diesen Jagd Herrn Credner einen kostbaren Tafelaufsatz und Herrn Reichmann einen Gehstoch mit Eisenbeugnis, der das Wappogramm des Jubilars und die entsprechende Widmung trägt. Die offizielle Begrüßung der beiden Jubilare fand auf dem Rittergute in Großgörschen durch den König, Kronrath Herrn Grafen v. Hausdoville statt.

Merseburg, 1. Mai. Die Fleischer-Zunftung feierte gestern unter großem Gepränge das 50 jähr. Jubiläum ihrer Jahne. In dem großen Festzuge, der sich nachmittags durch die Hauptstraßen unserer Stadt bewegte, waren nicht weniger als 16 Zunftzugehörigen vertreten, die den Schlägerwerkzeugen aus der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt gehörten. Drei Polizeibeamte zu Pferde ritten dem Zuge voran, denen Spitzreiter, eine Menge Wägen und Equipagen, wohl hundert an der Zahl, dazwischen wieder Reiter, folgten. Selbstverständlich waren auch einige Wagen mit Ehrenjungfrauen vertreten. Eine Musikkapelle eröffnete den Aufzug und eine andere den Zug der Gesellschaft, die, 47 Mann, hoch zu Ross in ihrem Fleischercollium prangten. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht von Neugierigen besetzt. Den Beschluß des Jubiläum machte ein Fest in den „Ratskellern“.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

ausgenommen der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 103.

Mittwoch den 3. Mai.

1899.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postböden, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Canalvorlage.

„Mit Bezug auf die Äußerung des Abg. v. Kardorff in den „Berl. Neue. Nachr.“ erhalten wir auf eine Anfrage an den Abg. Rickert folgende Zuschrift: „Sie wünschen von mir zu erfahren, ob auch ich in einem Berliner Blatte findigenden Meinung des Herrn v. Kardorff sei, daß es kaum anzunehmen sei, daß es den Commissionsverhandlungen über die Canalvorlage gelingen werde, die überwiegenden Bedenken gegen den Canalbau zu zerstreuen.“

„Daß zur Zeit die Majorität der Kollegen gegen die Canalvorlage ist, will ich nicht bestreiten; dagegen habe ich ein so großes Vertrauen zu den Gründen, welche für das wichtige Kulturwerk sprechen, daß ich kaum noch daran zweifle, daß es gelingen werde, wenigstens einen Theil der jetzigen Gegner für die Vorlage zu gewinnen. Schon jetzt will es mir scheinen, als wenn die Stimmung seit der 1. Lesung eine der Vorlage freundlichere geworden ist. Ich gehöre nicht zu den — wie Herr v. Kardorff sagt — „glühenden Canalfreunden, welche die Vorlage mit einer Durchstimmung ohne weitere Unterbrechung angenommen zu sehen wünschen“, — auch ich halte für notwendig, daß die Fragen, welche Herr v. Kardorff aufwirft, eingehend erörtert werden, insbesondere die Frage, ob Eisenbahn oder Canal; ich bin aber überzeugt, daß die Erörterung zu einem für die Vorlage günstigen Resultate führen wird. Die Frage ist doch auch keine neue; sie steht seit Jahren auf der Tagesordnung und ist innerhalb und außerhalb des Parlaments discutirt worden. Allerdings hat man — namentlich in ländlichen Kreisen — der Vorlage feindselig die Aufmerksamkeit zugewandt, welche sie in hohem Maße verdient, während andere, viel untergeordnete Fragen mit viel mehr Eifer behandelt werden. Herr v. Kardorff macht schon das Zugeständniß, daß auch „manche ohehliche Agrarier sich herausrechnen, daß der Canal ihnen am Ende dieselben Vortheile zuwenden könne, wie die von den Westprovinzen ihrerseits so lebhaft bekämpften Staffellarise“. Ich füge hinzu, daß von den Landwirthen aus dem Osten, welche Mitglieder des Abg.-Hauses sind, ein nicht unerheblicher Theil für die Vorlage stimmen dürfte.“

Ein mit P. unterzeichneter Artikel in der „Elbinger Bzg.“ verlangt von uns westpreussischen Abgeordneten, daß wir die Durchführung einiger Projekte „versprechen zu lassen“, die für Westpreußen von ganz ungeheurer Bedeutung sind und zwar die Weichselregulierung, die Einrichtung eines Umflugsbassins in Graudenz, eines Holzbasens unterhalb Thorn's und die Verbreiterung des Bromberger Canals.“ Der Herr Verfasser verzichtet darauf, diese Wünsche näher zu begründen; er meint nur darauf aufmerksam machen zu müssen, „daß augenblicklich die Gelegenheit günstig sei, für Westpreußen einige Vortheile herauszuschlagen.“

Ich füge, daß die Befolgung dieses Vorschlags, wenn man „das Versprechen“ — ich nehme an in einer die Regierung verpflichtenden Form — als die Vorbedingung für die Bewilligung der Canalvorlage machen sollte, zwar der Canalvorlage Schaden, aber jenen für Westpreußen allerdings sehr wichtigen Projekten nicht nützen würde.

Wollten auch die Demosnet der übrigen Provinzen solche Vorbedingungen stellen — und die Schlesier glauben dazu erheblich mehr Veranlassung zu haben, als wir Westpreußen — so wäre auch nicht entfernt daran zu denken, daß die Canalvorlage in dieser Session zu Stande kommt; denn alle jene zahlreichen Projekte müßten doch erst eingehend geprüft werden, bevor die Staatsregierung eine bindende Verpflichtung eingehen kann. Der Mittelkanal wäre allerdings alsdann in dieser Session genehmigt, damit aber erst recht die Aussicht auf die Durchführung der anderen Projekte ganz in den Hintergrund getreten.

Andererseits bin ich der Ueberzeugung, daß, wenn die Canalvorlage angenommen wird und die Staatsregierung, woran ich nicht zweifle, die Erklärung abgeben wird, daß sie die Verkehrspolitik in derselben Richtung fortsetzen werde, die Wünsche der anderen Provinzen in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen werden. Ich theile in dieser Beziehung durchaus den Standpunkt des Vorberaters der Königsberger Kaufmannschaft, dessen Schreiben an einen Kollegen mein Freund Giers bei der ersten Lesung der Canalvorlage mitgetheilt hat.

Herr R. (in dem erwähnten Artikel) giebt zu, „daß unsere Provinz Westpreußen sicherlich keine Nachtheile von dem Canal zu befürchten hat.“ Ganz richtig! Deshalb dann aber mit der Zustimmung zu einer Vorlage zögern, deren hohe Bedeutung für die Verkehrsentwicklung Deutschlands ohne Zweifel ist? Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Will Deutschland seine hervorragende Stellung unter den großen Kulturvölkern erhalten, soll sein Wort bei der Gestaltung der Dinge ins Gewicht fallen, so muß es sich auch mit den dazu erforderlichen Mitteln ausrüsten. Ich habe die Zuversicht, daß die weitere Erörterung der Canalvorlage dieselben im Lande und auch im Landtage immer mehr Freunde gewinnen wird. Nicht durch unzulässigen und der Sache nicht nützbaren Druck, sondern durch die Säute der Gründe wird man dem großen Werk die Wege ebnen. Rickert.“ — Der Abg. Rickert fügt dem Schreiben hinzu, daß von den westpreussischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses diejenige der polnischen Fraction noch keine definitive Stellung

Beiseitigten mit tragen solle, von einer derartigen Allianz könne nur in einem ganz außergewöhnlichen Falle die Rede sein. Er glaube, England könne sich mit Recht dazu beglückwünschen, daß es jetzt zu so vielen Nationen auf der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehe. England fühle, daß die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen, solange seine wesentlichen Interessen und seine Ehre gewahrt seien, das höchste Ziel sei, das ein Minister vor Augen haben könne. Ob die Friedensconferenz eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zur Folge haben werde, wisse er nicht, aber die Thatsache, daß eine solche Konferenz von einer Nation veranlaßt sei, welche in Bezug auf ihre Machtmittel eine der mächtigsten Nationen der Erde sei, sei sicher ein gutes Omen für eine friedliche Zukunft.

Ägypten. Ueber die Lage im Sudan hat Lord Kitener, der vor Kurzem nach einem 300 englische Meilen langen Kameelritt durch den östlichen Sudan in Berber eingetroffen ist, sich in einer telegraphischen Meldung wie folgt ausgesprochen: „Überall fand ich die Bevölkerung dankbar für die Erlösung von ihren furchterlichen Leiden während der Dervischherrschaft. Das Land ist sehr ruiniert. Der Stamm Schurtich, der 80 000 Kameele besaß, hat deren jetzt nur 1000. Die Gabeln des Hungers sind die übrigen Stämme; sehr viele erlagen dem Hunger in Osman Dignas Lager, wo der ganze Stamm von den Baggaras zusammengezogen und am Abziehen verhindert wurde. Ausgenommen an der abessinischen Grenze, in der Nähe des Gallabete- und Bageh-Landes, ist die öffentliche Sicherheit allenthalben ausgezeichnet und das Reisen ohne Schutzwagen möglich.“ Lord Kitener empfing die Schweiz der verschiedenen Distrikte, die alle bereitwillig ihr Versteht thun, um den während der Dervischherrschaft verursachten Schaden wieder gut zu machen und das zerstreute Volk soweit als möglich wieder zusammen zu bringen. Bei gutem Regen hoffen sie dieses Jahr auf baldige bessere Zustände. In einigen Theilen des Landes, die Lord Kitener bereiste, ist der Boden sehr fruchtbar, aber Brunnen und Kanäle sind zur Erquickung des Bodens sehr notwendig. Dieses Werk hat bereits begonnen.

Südafrika. In der Südafrikanischen Republik sind die geesegebenen Körperschaften am Montag eröffnet worden. In der Eröffnungsrede, welche betont, daß die Republik in Frieden mit allen auswärtigen Mächten lebe, werden Vorlagen bezüglich des Wahlrechts, der Minergerechtfame und der Dynamitfrage angelündigt. Schließlich wird dargelegt, die Minenindustrie habe im vergangenen Jahre sehr große Fortschritte gemacht. Der Ertrag belaufe sich auf 16240 630 Pfund, d. i. gegen das Jahr 1897 ein Mehr von 4586 905 Pfund. Die Südafrikanische Republik sei jetzt das bei weitem am meisten Gold produzierende Land der Welt; Transvaal liefere 28 1/2 Prozent allen Goldes, das jährlich in der Welt produziert wird.

Jordamerika. Auf den Philippinen scheint es nicht einmal zu einem Waffenstillstand zu kommen. Ein Telegramm des Generals Dito aus Manila meldet, daß die Vertreter der Aufständischen um Einstellung der Feindseligkeiten für 3 Wochen ersuchten, damit der Congreß der Philippinen einberufen werden könne, um zu beschließen, ob der Krieg fortzusetzen oder Friedensbedingungen vorzuschlagen seien. Dito lehnte das Gesuch ab, versprach aber volle Amnestie, wenn die Philippinos sich ergeben würden. — Andererseits meldet das Rempoer „Evening Journal“ aus Manila: Aguinaldo erbot sich heute, sich mit seinen Leuten zu ergeben unter der Bedingung der Unabhängigkeit und eines amerikanischen Protektorats. — Aus Washington meldet „Reuters Bureau“: Die amerikanischen Verluste in dem Feldzuge auf den Philippinen belaufen sich bis zum Freitag auf 198 Tode und 1111 Verwundete.

